

]

L02833 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 12. [1897]

„Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

10 Rue de la Bourse.

PARIS, 10. December.

Mein lieber Freund,

Endlich ein freier Augenblick! Ich habe eine Reihe furchtbar aufgeregter Tage hinter mir. Die Geschichte fing an mit einem Artikel von MILLEVOYE, der mich mit Koth bewarf. Ich lege ihn Dir bei, damit Du siehst, in welchen Ton die Polemik in diesen heißen Tagen angenommen hat und was man sich Alles sagen lassen muß, wenn man ruhig und bescheiden für seine Überzeugung eintritt. Sonntag kam der Einbruch, von dem Du wohl in den Blättern gelesen hast. Man hat mir meine Briefe gestohlen, Briefe von meiner Familie und von Dir. Wahrscheinlich war der Einbruch eine verkleidete Hausfuchung. Irgend ein offizieller Dummkopf hat vielleicht geglaubt, daß <sup>^</sup><sup>x</sup><sup>e</sup><sup>v</sup><sup>r</sup> bei mir Documente zum Fall DREYFUS finden könnte oder ~~doe~~ documentarische Beweise für die Existenz des famosen »Syndicats« (das nie existirt hat). Tagelang hat sich hier die Presse mit mir beschäftigt, und obwohl kein böses Wort gegen mich gefallen ist, so ist es doch unheimlich, als Deutscher in so leidenschaftlich bewegter Zeit im Mittelpunkt des Interesses zu stehen.

„Endlich also kann ich ein wenig aufathmen, und endlich kann ich Dir Deinen so lieben und schönen Brief beantworten. Ich habe mich von Herzen über Deine Prager Erfolge gefreut. Es ist gut, daß das Alles noch vor die Zeit des Aufruhrs gefallen ist, sonst wäre es für Dich auch recht ungemüthlich in PRAG geworden. Mich erstaunt nur, daß Du Dich sonst nicht wohler dort gefühlt hast. Denn es soll eine sehr schöne Stadt sein.

Für Deinen Bericht über das kleine Fräulein danke ich Dir von ganzem Herzen. Er hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Deine Beobachtungen sind zweifelsohne richtig, Deine ~~Schlusse~~ Schlüsse nicht weniger. Es wäre vielleicht sehr unklug von mir, wenn ich irgend etwas thäte. Ich werde auch wahrscheinlich nichts thun. Aber anderseits übt gerade diese halbe Kindlichkeit auf mich ~~e~~\* einen ungeheuren Reiz aus. Du meinst, das sei PERVERSION. Ich weiß es nicht, aber der Reiz besteht. Und er wird hundertfach verstärkt durch das Pariser Leben. Wenn man so Jahre lang mitten unter Raffinement und Prostitution gelebt hat (wie es das Loos des Fremden in PARIS ist), so bekommt man eine unendliche Sehnsucht nach Einfachheit und Reinheit. Und wenn man außerdem noch zum poetischen Träumen ~~aufgelegt~~ ist, so angelegt ist, so liebt man die unfertigen Dinge. Die Poesie besteht darin, daß man den Dingen etwas hinzufügt. Das ist der Reiz des halben Kindes

für den Träumer, und darum bleibt ~~xx~~ ihm die fertige Frau gleichgiltig. Nebenbei gefagt übrigens: Welche Frau ist überhaupt fertig?

Bitte, liebster Freund, schreib' mir bald. In dieser Welt voll Feindseligkeiten fehne ich mich sehr nach einem guten Worte von Dir.

Fragen, die besonders zu beantworten wären: Was macht Deine Freundin? Was Wie steht es mit Deinem neuen Stück? Und was ist mit dem Stück von BURCKHARDT, welches der alberne BAHN mit SHAKESPEARE vergleicht?

Sei von Herzen begrüßt.

Dein treuer

Paul Goldmann.

Bitte, grüße doch auch einmal Frau ALTMANN und deren Söhne, wenn Du sie siehst.

✦ Versand durch Paul Goldmann am 10. 12. [1897] in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [11. 12. 1897 – 15. 12. 1897?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2961 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »97« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

<sup>11</sup> Artikel von Millevoye ] Ende November und Anfang Dezember 1897 erschienen fast täglich Kommentare zur Affäre Dreyfus von Lucien Millevoye in der von ihm geleiteten Zeitung *La Patrie*. Goldmann bezog sich auf folgenden Artikel: Lucien Millevoye: *Aux Syndiqués de Francfort*. In: *La Patrie. Organe de la defense nationale*, Jg. 57, Nr. 5, 4. 12. 1897, S. 1. Als Beilage ist der Artikel nicht erhalten.

<sup>15</sup> Einbruch ] Darüber wurde auch berichtet: [O. V.]: *À la chambre*. In: *L'Express du Midi. Organe quotidien de Défense Sociale et Religieuse*, Jg. 7, Nr. 2077, 7. 12. 1897, S. [2].

<sup>19–20</sup> Syndicats ] Bezug auf das vermeintliche »Judensyndikat« hinter der Dreyfus-Affäre (vgl. Emile Zola: *Le Syndicat*. In: *Le Figaro*, Jg. 43, Nr. 335, 1. 12. 1897, S. 1).

<sup>26</sup> Prager Erfolge ] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02834 nicht gefunden.

<sup>26</sup> Aufbruchs ] Auslöser waren gewaltvolle Proteste als Reaktion auf die Badenische Sprachverordnung, die sich von Ende November bis Anfang Dezember 1897 erstreckten. Auch Schnitzler notierte die »Unruhen, politischer Natur« am 28. 11. 1897 – vor seiner Abreise aus Prag – im *Tagebuch*.

<sup>30</sup> Fräulein ] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02831 nicht gefunden.

<sup>37</sup> Raffinement ] Fremdwort mit Ursprung im Französischen: Feinheit

<sup>47</sup> neuen Stück ] Schnitzler arbeitete intensiv an dem Schauspiel *Das Vermächtnis*, hatte dabei jedoch einige Schwierigkeiten, die er immer wieder im *Tagebuch* festhielt (vgl. z. B. 9. 12. 1897).

<sup>48</sup> vergleicht ] Hermann Bahr: *'s Katherl. (Volksstück in fünf Aufzügen von Max Burckhard. Zum ersten Mal aufgeführt im Raimundtheater am 25. November 1897)*. In: *Die Zeit*, Bd. 13, Nr. 165, 27. 11. 1897, S. 141.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 12. [1897]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02833.html> (Stand 14. Februar 2026)